

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.14/12
Datum:	11. April 1858, abends

Predigt über die Auferstehung Jesu Christi (Fortsetzung)

Wir behandelten in dieser Morgenstunde miteinander den hehren Trost, den die Gemeinde hat aus der Auferstehung Jesu Christi. Wir betrachteten den sechzehnten Psalm zum Beweis, wie die Auferstehung Christi jederzeit der Trost der Gläubigen gewesen ist. Wir betrachteten sodann den einundzwanzigsten Psalm sahen da besonders auf das Wort „ewiges Leben“ und bewiesen, dass, da Christus wahrhafter, ewiger Gott war, er nicht für sich selbst um das Leben zu bitten brauchte, sondern es getan hat als Bürge und Stellvertreter. –

Es versteht sich von selbst, dass wenn wir z. B. Ps. 22 lesen: „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet, meine Kräfte sind vestrocknet, wie ein Scherben, und du legest mich in des Todes Staub“ – dass dies von den Kreuzeschmerzen gesagt ist, ebenso Vers 17: „sie haben meine Hände und Füße durchgraben.“ Wenn es nun aber heißt Vers 23: „Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern!“, versteht es sich von selbst, dass er nach dem Tode am Kreuz hat ins Grab gelegt werden und auferstehen müssen, sonst könnte er ja nicht des Herrn Namen predigen und ihn in der Gemeinde rühmen. Wir sollen dies allemal festhalten, dass, wo von dem Leiden Christi die Rede ist, stets ein Leiden zum Tode gemeint ist, und Christus hat also aus diesen Leiden auferstehen müssen. Wenn wir z. B. und lesen Ps. 2,1.2: „Warum toben die Heiden, und die Völker reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten!“, so versteht es sich von selbst, dass sie darauf aus gewesen sind, Gott zu töten, und dass es ihnen auch gelungen ist. Wenn es nun aber Vers 4 heißt: „Aber der im Himmel wohnt, lachet ihrer, der Herr spottet ihrer“, so versteht es sich wiederum von selbst, dass er aus dem Grab und Tode hervorgegangen ist. – So auch Ps. 18,2.3: „Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!“ Das ist ja lauter Kreuz und Leiden; Gott ist nirgends ein Erretter, als wo man in Not steckt, wo kann er Schutz sein, als wo man ohne Schutz und Wehr ist? Man ist erst ganz verlassen, dann ist er herbei mit Trost. Vers 5: „Denn es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erschreckten mich“; das will doch eigentlich sagen: Ich habe solche Not und Angst erlitten, wie die Verdammten in der Hölle nicht einmal. Vers 6: „Der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich“; der Herr lag also im Grabe, aber die Schmerzen des Todes konnten ihn nicht halten. Aber Vers 8: „Die Erde bebete und ward bewegt“, das geschah bei der Auferstehung Christi. Und da kommt auch noch alles andere Vers 17: „Er schickte aus von der Höhe und holet mich und zog mich aus großen Wassern“, aus der Hölle. Vers 18: „Er errettete mich von meinen starken Feinden“, von Tod und Teufel, „von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren.“ Vers 20: „Er führete mich aus in den Raum“, aus dem Grabe, und warf den Stein ab. Darum hat ihn Gott erhöht, weil er Gott in Ehren hatte. – Dasselbe lesen wir auch Ps. 110,6: Es hat unser Herr unter den Heiden gerichtet und eine große Schlacht getan, da er am Kreuze hing, da hat er alle seine und die ganze Macht der Finsternis zuschanden gemacht; er hat das Haupt zerschmissen, da er dem Teufel den Kopf zertrat. – Ebenso Ps. 68,22: „Aber Gott wird den Kopf seiner Feinde zerschmeißen, samt ihrem Haarschädel.“

Aber ehe wir weiter gehen in den Psalmen, wollen wir zurückkehren zu der Apostelgeschichte. Dasselbst hatten wir eine Stelle aus dem zweiten Kapitel betrachtet. Ich habe gesagt, Petrus habe den sechzehnten Psalm angeführt, um zu beweisen, nicht allein dass Christus von den Toten auferstehen würde, sondern dass er mit all den Seinen ins Grab gehen und auferstehen werde; dass also Christus ins Grab gegangen sei nicht um seinetwillen, sondern um derer willen, die der Vater ihm gegeben. – Nun lesen wir Kap. 3,13. „Der Gott Abrahams, und Isaaks und Jakobs“ – der Lebendigen Gott; Gott hat es nicht mit Toten zu tun, sondern ihm leben alle; der Gott, der Wort und Treue hält, „der Gott unserer Väter, hat sein Kind Jesum verklärt“, d. i. verherrlicht, auferweckt und zu seiner Rechten in den Himmel gesetzt – „welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilato, da derselbe urteilte ihn ledig zu lassen. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten und batet, dass man euch den Mörder schenkte“ – er meint, den Barrabas. „Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet“, – das ist ein Paradoxon, denn der Fürst des Lebens hat alles Leben in seiner Hand und Macht, er kann nicht getötet werden, wenn es aber geschieht, so lässt er freiwillig sich töten, und dann tut er’s als Mittler und Bürge, um uns aus Not und Tod zu erretten. „Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferweckt von den Toten; des sind wir Zeugen.“ Ja, was soll es nun, dass er auferweckt ist? Eben dies, dass er nun alle, die an ihn glauben, aus Tod, Grab, und aller Macht der Hölle mit sich herausgeführt hat, so dass nun die vollkommene Rechtfertigung Christi da ist und die Kraft der Auferstehung für als die Seinen, dass sie zum geistlichen Leben auferstehen, dass ihre Leiber verklärt aus dem Grabe hervorgehen, und auch in allen leiblichen Nöten alle mögliche Hilfe und Auskunft sei. Denn nun er auferstanden ist, ist die Handschrift zerrissen, die wider uns lautete, alle Schuld getilgt, und er schenkt auch allerlei Segnungen für dieses Leben. Vers 16: „Und durch den Glauben an seinen Namen hat er an diesem“ – dem Lahmen, der an des Tempels Türe bettelte. Petrus und Johannes aber waren an ihm vorbeigegangen und von ihm um ein Almosen gebeten worden. Da hatte Petrus gesagt: „Gold und Silber habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auch und wandle. Und griff ihn bei der rechten Hand, und richtete ihn auf.“ Also bald standen seine Schenkel und Knöchel fest. – Nun sagt Petrus: Er und Johannes hätten das nicht getan, sondern der Glaube an den Namen Jesu, des Auferstandenen, und an dem Glaubenden hat Jesus seinen Namen verherrlicht und bestätigt. Das kann nicht ausbleiben, wo wir glauben, dass er auferstanden ist, so haben wir Zuversicht in seinen Namen, und legen alle Sünde, Not, so auf ihn, halten an um Errettung, und wenn wir seinen Namen herbeirufen, bestätigt Jesus, was sein Name vermag – „und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben diese Gesundheit vor einen Augen.“ „Nun“, (V. 17) „lieben Brüder, ich weiß, dass ihr es durch Unwissenheit getan habt, wie auch eure Obersten.“ Ihr habt Jesum von Nazareth getötet, wusstet aber nicht, wen ihr tötetet und welche Wohltat ihr von euch weggeworfen habt. Und nun ihr so bekümmert sei, wollen wir euch Ablass verkündigen. Vers 18: „Gott aber, was er durch den Mund aller seiner Propheten“ – merkt: *aller* seiner Propheten – „zuvor verkündigt hat, wie Christus beiden sollte, hat es also erfüllt“, dass Christus leiden sollte, aber auch auferstehen, Tod und Teufel überwinden, Sünde wegnehmen und die Rechtfertigung von der Sünde anbringen. Vers 19: „So tut nun Buße und bekehret euch, dass eure Sünden vertilget werden“, das ist: „So wendet euch nicht länger von dem Heiland ab, indem ihr ihn den Rücken zukehrt, sondern wendet euch hin zu ihm und sagt: Ich habe gesündigt wider dich, ich habe dich nicht gekannt, aber nun höre ich, wie barmherzig du bist!“ Werke tun es hier nicht, denn das Heil steht allein bei ihm. – Nun sagt Petrus weiter Vers 26: „Euch zuvörderst hat Gott auferweckt sein Kind Jesum“ – euch zuvörderst – also hat Gott sein Kind Jesum nicht auferweckt für Jesum, auch nicht für sich selbst, sondern uns zu gut, erstlich den Juden, alsdann den Heiden, auf dass ein jeder, der da komme als Jude oder als verworfener Heide, es erfahre, er ist auferweckt uns zu gut – „und hat ihn zu euch gesandt“ – da sehen wir die Kraft der Auferstehung

Christi! Jesus war ja im Himmel, wie ist er denn gesandt? Also ist er gesandt, dass er kommt mit seinem guten gnädigen Wort und Geist, Buße schenkt, auf dass ein jeder sich bekehre von seinen Sünden – „euch zu segnen“ – nicht zu verfluchen und zu verdammen; denn nachdem er auferstanden ist von den Toten, hat er dem Tod und Teufel alle Macht genommen, für die Sünde bezahlt, hält die Quittung in der Hand und bezeugt, dass die Gemeinde rein ist in seinem Wort, durch solche Quittung, mit seinem Blute unterschrieben; er zeugt, dass ein jeglicher sich kehre von seiner Bosheit, womit er Gott im Wege steht und sich selber helfen will, ob er nicht durch eigene Frömmigkeit könne selig werden; denn das ist eine greuliche Bosheit des Menschen; davon aber sollen wir uns bekehren indem wir uns zu Jesu wenden und glauben: er sei es allein und ganz.

So lesen wir auch im vierten Kapitel, denn aus der Auferstehung Christi nehmen die Propheten und Apostel allen Trost für die Gemeinde. Wenn sie predigen vollkommenen Ablass von Sünde, so nehmen sie diesen Trost aus der Auferstehung Christi, denn durch sein Leiden und durch seinen Tod hat er für alle Sünde vollk  mlich bezahlt, aber es fehlte, dass in der Gemeinde konnte gezeigt und bewiesen werden, dass wahrhaftig bezahlt sei, dass Christus vollkommene Rechtfertigung gebracht habe, und darum auch alle, die an ihn glauben, vollkommen gerechtfertigt seien. Also aus dieser Wohltat heraus predigen die Apostel Vergebung von Sünden. Da ist Grund vorhanden; da kann man nicht kommen mit einer leeren Barmherzigkeit, sondern Gott muss Genugtuung, vollkommene Genugtuung haben, sonst ist kein Trost da für die bekümmerte Seele, wenn sie nicht weiß, dass Gott gerecht ist und bleibt, wenn er Sünde vergibt. Dies entnehme ich nicht aus dem Tode Christi am Kreuz, sondern die Quittung, den Beweis, die Quittung davon entnehme ich aus der Auferstehung Christi aus Toten. So spricht sich denn also auch Petrus aus im vierten Kapitel der Apostelgeschichte. Es verdross nämlich die Hohenpriester, dass die Apostel im Tempel so predigten und verkündigten: Jesus sei auferstanden von den Toten. Sie kannten nur eine Auferstehung des Fleisches, sie wollten einen Messias haben, der da käme und sie befreiete von dem Joch der Römer, sonst aber sie in Ruhe ließe – Vergebung von Sünden brauchten sie nicht. Nun verdross es sie aber, dass die Apostel also predigten, diese werden von den Rat beschieden, und was tut Gott? Da würdet ihr nun sagen nach der Lehre der Verwerfung: Kaiphas, Hannas usw. sind verworfen, denn sie haben gesündigt wider den Heiligen Geist, und Jesum gekreuzigt, und da er auferstand, ist er nicht erschienen den Hohenpriestern, sondern den tiefgefallenen Frauen und Petro und den andern Jüngern, die aus Furcht vor den Juden hinter verschlossenen Türen saßen. Aber Gott, was tut er? Nun sollen doch Hannas, Kaiphas und das ganze Geschlecht der Hohenpriester noch mal das Wort von Errettung hören; nehmen sie es an, so nehmen sie es an, verwerfen sie es, so ist Gott umso mehr gerechtfertigt. Vers 8 ff.: „Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volks und ihr ältesten von Israel! So wir heute werden gerichtet über dieser Wohltat an dem Kranken Menschen, durch welche er ist gesund geworden, so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, dass in dem Namen Jesu Christi von Nazareth welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferwecket hat, stehet dieser allhier vor euch gesund!“ Also Jesus Christus wurde gekreuzigt, Gott hat ihn auferweckt von den Toten, und nun gilt sein Name allein vor Gott, dass in diesem Namen gepredigt werde Vergebung von Sünden, und dass er verherrlicht werde in allem dem, das elend ist.

Dass dieser Mann hier gesund ist, kommt hervor aus der Auferstehung Christi aus Toten. Vers 11: „Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist!“ Die Bauleute wählen einen Stein, einen vorzüglichen Stein, auf dem das ganze Gebäude ruhen soll, aber die Bauleute, die Hohenpriester, die da bauten an dem geistlichen Tempel, hatten den einzigen Eckstein verworfen, und einen Eckstein genommen, wie man sie in der Welt hat, sie werden schnell zu Sand. Wer nun bauen will, soll wohl zusehen, worauf er baut, aber der Mensch hat keinen Verstand, er

baut immer falsch, und das Gebäude stürzt endlich ein. So hatten nun auch diese Bauleute gebaut und den wahren Eckstein verworfen; Gott aber lässt ihr Gebäude zusammenstürzen und baut anders; er bringt den verborgenen Eckstein hervor mit dem Worte: Gnade, Gnade ihm! (Sach. 4,7). Dann ist es ja Auferstehung aus Toten. So heißt es auch Ps. 118,22: „Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden!“ Das will sagen: Jesus von Nazareth, der gekreuzigt wurde, ist von Gott auferweckt und verklärt, und er ist nun der Eckstein, worauf das ganze geistliche Gebäude aufgebaut ist. Und es sagt Petrus weiter Vers 12: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden“; denn nun er auferweckt ist von den Toten, ist er auferweckt samt den Seinen, die Gott der Vater ihm gegeben, so dass der Tod über sie nicht herrschen kann, so wenig als über Christum. Christus ist gerechtfertigt im Geiste von aller Sünde, von allen Ansprüchen des Teufels, da Gott ihn auferweckte (Röm. 1,4; 1. Tim. 3,16). Wenn nun noch ein Heller zu bezahlen wäre, wenn Gott noch irgendetwas zu fordern hätte, so wäre Jesus nicht auferstanden aus dem Grabe; denn um unserer Sünden willen ward er ins Grab gelegt. Ist er nun aber auferstanden, so ist damit der Beweis geliefert, dass keine Schuld mehr ist vor Gott, dass alles bezahlt, und eine vollkommene Gerechtigkeit angebracht ist denen, die da glauben. Das haben wir aber nicht in unserer Hand, sondern in Christo liegt's, er ist den rechte Mann, dass wir stets zu ihm die Zuflucht nehmen, zu ihm hinfliehen, dass er der Mittelpunkt unserer Gedanken ist, und alle unsere Seufzer allein auf ihn gehen. „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir *sollen* selig werden!“ Gott hört auf keinen andern Namen, du magst kommen mit welchem Namen du willst; im Namen des heiligen Petrus und Paulus, der heiligen Barbara und Thekla; Christus im Himmel ist allein der rechte Advokat und er spricht: „Alles, was ihr bittet in meinem Namen, wird euch gegeben!“ Und er predigt, dass wir kommen sollen zu Gott, so wie wir sind und uns befinden, und sagen: „Herr Gott, dein Sohn hat es gesagt! Abba, Vater! Dein Sohn hat es gesagt!“ Darum heißt es auch weiter Vers 33: „Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu, und war große Gnade bei ihnen allen.“ Da waren also die Apostel voll davon, dass Jesus von den Toten auferstanden war und bezeugten dies mit großer Kraft. Aber was tue ich mit dem Zeugnis von der Auferstehung Jesu Christi? *Das* muss ich wissen, dass *ich* an die Macht des Todes des Teufels herauskomme. Ich kann es nicht, Millionen von Schulden liegen auf mir, ich habe den Grabstein selbst mutwillig über mich geworfen, ich kann nichts, bin gebunden und gefangen! Also muss es *das* allein sein, wenn das Zeugnis erschallt: In Jesu Auferstehung liegt jede Auferstehung, auch jede geistliche Auferstehung, die Auferstehung aus jeder Not, aus jedem Tode.

Wir kommen zum zehnten Kapitel der Apostelgeschichte. Da finden wir dasselbe. Jesus hat zwar dem lieben Petrus, wie auch den andern Jüngern, die Schlüssel des Himmelreichs gegeben; Petrus hat dieselben auch gehandhabt am Pfingstfeste durch seine Predigt an die Juden. Nun er aber auch den Heiden dasselbe Evangelium predigen soll, will er nicht; da kommen die jüdischen Vorurteile auf und halten ihn gefangen. – Es lebte in Cäsarea ein vorzüglich heiliger Priester? Doch nicht – ein Offizier, ein Hauptmann, der hatte unter seinen Soldaten so einen jungen Mann, der war wacker, fleißig und treu, er musste auch von Hause fort und mit in den Krieg, hatte aber in der Kinderlehre seinen Katechismus gut gelernt, kam nun da zu diesem Offizier und der beobachtet ihn und denkt: „Das ist ein netter, braver Junge, der soll bei mir bleiben.“ Da hört denn der Offizier so mancherlei aus den Propheten von Gott, und es geht ihm zu Herzen, er gerät in Angst und Not der Seele, tut alles Mögliche, um Frieden mit Gott zu bekommen, und weiß nicht, wie er dazu gelangen soll. Er gibt Almosen, lässt nicht nach mit Beten, aber am Ende denkt er, es hilft doch alles nichts, der Herr hört nicht auf dich, er denkt: „Lass los und mache mit den andern wieder mit.“ Da war große Not, und

der Teufel quälte und ängstigte ihn auf alle Weise; aber da war auch Gott nahe mit seiner Gnade. Er sendet einen Engel, der dem Cornelio verkündigt: „Du bist nicht vergessen, dein Gebet und deine Almosen sind hinaufgekommen in das Gedächtnis vor Gott!“ – Was ist das? Wir werden ja selig allein durch Christum! Nicht durch Werke, nicht durch unsere Almosen und Gebete! Allerdings nicht. Aber wo es dem Menschen drum zu tun ist Frieden mit Gott zu bekommen, der sucht es zuerst auf allen möglichen verkehrten Wegen. Der Glaube wird nicht mit einem Mal vom Himmel heruntergeworfen, sondern der Mensch muss sich zuerst darum abgearbeitet haben. So hat denn auch dieser Cornelius zuerst gut römisch gewirkt, da ist denn Gott gekommen und hat ihn reformiert gemacht. Es erscheint ihm ein Engel vom Himmel: „Gott hat an dich und all dein Ringen gedacht!“ Er soll zu Petro schicken, dass dieser zu ihm komme. Aber wie bereitet der Herr nun den Petrus zu, dass er hingeht; denn Cornelius ist ja ein Heidenkind? Nun, Petrus geht hinauf aufs Dach und weilt daselbst im Gebet, und indem er droben ist, bekommt er Hunger. Gott nun bedient sich des leeren Magens und zeigt ihm in einem Gesichte ein großes Gefäß oder leinenes Tuch, in welchem allerlei vierfüßige und wilde Tiere und Gewürm sich befand und eine Stimme sprach zu ihm: „Stehe auf, Petre, schlachte und iss!“ „Nein, nein!“, entgegnete er, „ich habe in meinem Leben nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen!“ Aber die Stimme sprach: „Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein!“ Und dies geschah zu dreien Malen. Darauf nimmt Gott das Tuch mit den unreinen Tieren, und wirft sie alle in die Hölle – nein doch nicht! Ich verspreche mich! Er nimmt sie hinauf in den Himmel! Was sollen *die* im Himmel? Sprich nicht gemein, was Gott rein gesprochen hat! Petrus kommt zu Cornelius und was predigten? Vers 34 ff.: „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und Recht tut“ – ist er deswegen angenehm oder ist er angenehm durch Jesum Christum. Ich will bei den Worten bleiben – Cornelius hat nicht gesprochen: „Ich bin über alle Berge hinweg“, aber er hat Recht getan, war freundlich mit den Soldaten, seinen Untergebenen, war nicht bärbeißig usw. Vers 36: „Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israels gesandt hat und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum.“ Ich kann nicht Frieden haben, wenn ich weiß, dass ich droben eine ungeheure Schuld habe, die ich ewiglich nicht bezahlen kann. Da kommt nun aber Gott mit seiner Predigt: „Liebe Seele! in meinem Buche steht nichts mehr, es ist alles durchgestrichen, nichts lautet mehr gegen dich“ – also hat er verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles, oder ein Herr aller, nicht der Juden allein, sondern auch der Heiden, nicht allein derjenigen, die den Glauben bereits haben, sondern auch derer, die ihn noch nicht haben; nicht allein derer, die gerecht sind, sondern auch derer, die einhergehen wie der Zöllner und sprechen: „Gott, sei mir armen Sünder gnädig.“ Gott hat sie ihm gegeben, und da er der Herr ist und sie erkauft hat mit seinem Blute, wird er dafür sorgen, dass der Teufel nichts bekomme. Nun erzählt Petrus weiter Vers 37 ff.: „Die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und Kraft, der umhergezogen ist und hat wohlgetan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit ihm.“ So kann er es auch noch jetzt wohl tun und gesund machen, die vom Teufel überwältigt sind. „Und wir sind Zeugen alles des, das er getan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehängt. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden.“ Nun er auf erweckt ist, kommt der Geist und die Kraft: „Und er hat uns geboten zu predigen dem Volk und zu zeugen, dass er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten.“ Da *er* der Richter ist und andrerseits alles in seiner Hand hat: Tod, Sünd’, Teufel, Leben und Gnad’, so werde ich gut gerichtet werden, dass, ob ich schon bin ein Gottloser und Verdammter, ich dennoch freigesprochen werde! – Das wurde gepredi-

get den Heiden, und die wurde so froh von solchem Frieden, dass sie erfüllt worden sind mit dem Heiligen Geist.

Nun wollen wir schließen mit dem dreizehnten Kapitel. Da finden wir Vers 14 den lieben Apostel Paulus in der Schule am – Dienstag? Mittwoch? Donnerstag? Nein! Das haben die Apostel nicht immer getan, sondern in den Wochentagen soll man arbeiten, aber am Sonntag, da soll man Gottes Wort lernen! Also am Sabbatertage. „Nach der Lektion aber des Gesetzes und der Propheten“ – das Neue Testament hatten sie damals noch nicht – „sandten die Obersten der Schule zu ihnen und ließen ihnen sagen: Liebe Brüder, wollt ihr etwas reden und das Volk ermahnen, so saget an! Da stand Paulus auf und winkte mit der Hand, und sprach: Ihr Männer von Israel und die ihr Gott fürchtet, höret zu!“ Da erzählt er ihnen nun vieles aus der heiligen Geschichte und endlich spricht er Vers 26: „Ihr Männer, liebe Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abrahams, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt!“ Vers 29 ff.: „Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten. Und er ist erschienen viele Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren; welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu unser Vätern geschehen ist:“ dass Gott seinen Christum senden, dass dieser sterben und von den Toten auferstehen würde. „Dass dieselbe Gott uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem, dass er Jesum auferweckt hat; wie denn im andern Psalm geschrieben steht: Du bist mein Sohn heute habe ich dich gezeugt.“ Wenn er gestorben ist, wie kann er denn Gottes Sohn sein? Dann hätte Gott ja einen toten Sohn, das geht nicht, er musste auferweckt werden. „Dass er ihn aber hat von den Toten auferweckt, dass er hin fort nicht mehr soll verwesen, spricht er also: Ich will euch die Gnade, David verheißen, treulich halten!“ Da weist uns Paulus hin auf Jesaja 55. Da heißt es: „Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist? Höret mir doch zu, so wird eure Seele leben! Denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nämlich die Gnaden Davids, die gewiss sind.“ Die Gnade Davids ist Christus. Wie ist sie gewiss? Ja, ob auch Christus in Tod und Grab hineingeht, so kommt er dennoch wieder heraus in der Auferstehung, und darin haben wir die Gewissheit ewiger Gnade; und das ist die tröstliche Wahrheit, dass Christus darum von den Toten auferstanden ist, auf dass wir die Gewissheit haben, wir sind in ihm auferweckt und sind nicht mehr in unserer Sünde, sondern werden durch seine Kraft auferweckt zu einem neuen Leben, und haben das seligste Unterpfand auch der Auferstehung unseres Leibes am jüngsten Tage. – Und damit wollen wir uns Gott befohlen sein lassen!

Amen.